

Der Enzthäler.

Anzeiger & Unterhaltungs-Blatt für das ganze Enzthal und dessen Umgegend.
Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

38. Jahrgang.

Nr. 61. Neuenbürg, Donnerstag den 20. Mai 1880.

Erscheint Dienstag, Donnerstag und Samstag. — Preis halbj. im Bezirk 2 Mark 50 Pf., auswärts 2 Mark 90 Pf. In Neuenbürg abonniert man bei der Redaktion, auswärts beim nächstgelegenen Postamt. Bestellungen werden täglich angenommen. — Einrückungspreis die Zeile oder deren Raum 8 Pf. — Je spätestens 9 Uhr Vormittags zuvor übergebene Anzeigen finden Aufnahme.

Amtliches.

Enzklösterle.

Fahrniß-Versteigerung.

Aus der Konkursmasse des Johannes Mast, Waldhornwirts hier werden am Mittwoch den 26. Mai 1880, von Vormittags 8 Uhr an im Gasthaus zum Waldhorn in Enzklösterle gegen Baorzahlung öffentlich versteigert: Bücher, verschiedene zum Theil ganz neue Betten, Mohhaarmatrasen, Bettrohre, Teppiche, vieles Küchengeschirr, Tische, Stühle, Kästen, Kommode, Bettladen, Nachttische, Kleiderständer, Sopha, Gartensessel, Fässer und Facklager, 1 großer weispänniger Wagen, 1 Droschke, 1 Schlitten, 12 Hühner.

Wildbad den 7. Mai 1880.

Konkursverwalter:

Amtsnotar Fehleisen.

Neuenbürg.

Bett-Verkauf.

Am Samstag den 22. Mai, Vormittags 10 Uhr wird auf dem Rathshaus hier

1 vollständiges Bett sammt Bettlade im Aufreiß verkauft.

Stadtschultheißenamt.

Wehinger.

Schwann.

Glanz- & Kaitelrinden-Verkauf.

Am Montag, den 24. d. M., Morgens 10 Uhr verkauft die Gemeinde auf hiesigem Rathshaus:

ca. 150 Ztr. Glanz- und Kaitelrinden. Liebhaber sind eingeladen.

Den 18. Mai 1880.

Schultheißenamt.

Vohlinger.

Privatnachrichten.

Berathung

der Commissionen für die Vorbereitungen zu der

IX. Versammlung Deutscher Forstmänner

Samstag den 22. Mai, Mittags 2 Uhr zu Wildbad im Kühlen Bronnen.

Neuenbürg.

Danksagung.

Für die unserer Tochter

Wilhelmine,

welche uns allzfrüh, im 22. Lebensjahre entrißen wurde, während ihrer langen Krankheit von allen Seiten zu Theil gewordenen Besuche, für die zahlreiche Begleitung zu ihrer letzten Ruhestätte, die reichen Blumen Spenden und das Choralblasen sprechen wir hiermit unsern tiefgefühlten Dank aus.

Wilhelm Balzer
und Frau.

Verloren

ging Pfingstmontag Vormittag auf dem Wege von Rothendach nach Dohel ein rothseidener Fächer sammt Nischstalon und Schnur und wird der Finder gebeten, diese Gegenstände gegen Belohnung in der Sonne zu Dohel oder bei der Redaktion dieses Blattes abzugeben.

Schwann.

Einen Kuhwagen

setzt dem Verkauf aus
Wagner z. Löwen.

Neuenbürg.

20 Centner gut eingebrachtes

Heu

hat zu verkaufen

M. Weir senior.

500 Mark

hat gegen gesetzliche Sicherheit auszuleihen. Wer sagt die Redaktion.

Schömberra.

300 bis 400 Mark

werden bei der Stiftungspflege auszuliehen. Stiftungspfleger Reuttschler.

Fahrplane

der Enz- und Nagold-Bahn empfiehlt
Jak. Mech.

Kleine Plakate

mit Abgangszeit der Bahnzüge ab 15. Mai auf Station Neuenbürg in großen Ziffern, für Gasthäuser, Comptoir, Kaufläden und Bedienstete besonders geeignet, in handlichem Format, bei
Jak. Mech.

Schömberra.

400 — 500 Mark

werden gegen gesetzliche Sicherheit ausgeliehen bei der
Gemeindepflege.

Für Erinnerung

an
Hrn. Dekan Leopold

† in Neuenbürg, 8. Februar,
dessen

Photographie

in Visitenkartenformat zu haben à 60 S bei
Jac. Mech.

II. Lotterie von Baden-Baden.

Gewinne im Werth von M 60,000, M 30,000, M 10,000

Voll-Loose für 5 Ziehungen gültig à M 10

Klassen-Loose für die I. Ziehung gültig à M 2

I. Ziehung am 7. Juni 1880

sind gegen baar zu beziehen durch den Hauptagenten der Lotterie für Württemberg
Eberhard Fezer in Stuttgart.

NB. Zum Verkauf in Württemberg sind nur solche Loose gestattet, welche von der Stadtdirection Stuttgart abgestempelt sind.



Von dem Verloofungsblatt der Stuttgarter Handelszeitung, mit Verloofungstafelender p. 1880, kann im Comptoir des Enzhäler Einsicht genommen werden. Gebühr 10 S.

Feine schwarze und farbige
Tinten
in Gläsern bei **Jac. Meeh.**

Contobüchlein
empfiehlt **Jak. Meeh.**

Das Entferungsverzeichniss
nach Kilometern über sämtliche Gemeinden und Parzellen des Bezirks **Neuenbürg**, für amtlichen und Privatgebrauch empfiehlt
Jak. Meeh.

Kronik.

Deutschland.

Das Gesetz betreffend den **Wucher**, welches im Reichstage alle drei Lesungen passiert hat, wurde vom Bundesrath in der von dem Reichstag beschlossenen Fassung angenommen. Eine weiter in Erwägung kommende Frage dürfte nun die sein, wann dies neue Gesetz mit seinen Bestimmungen in Kraft treten soll. Der Gesetzentwurf selbst enthält hierüber keine Bestimmungen, es ist vielmehr der Publikationstermin den Erwägungen des Bundesrathes anheimgegeben worden.

Die Auswanderung aus Deutschland nach den Vereinigten Staaten dauert fort. Letzten Mittwoch allein landeten nicht weniger als 4836 Personen. Da in jüngster Zeit die Dampfer, welche Auswandererzwecken dienen, in unverantwortlicher Weise überfüllt wurden, so daß Krankheiten unter den auf- und übereinandergepreßten Passagieren ausbrachen, wurden 14 Kapitane, darunter 10 deutsche, verhaftet. Sie werden sich nun vor den Gerichten zu verantworten haben. Bei dem Verhaftbefehl der amerikanischen Behörden gegen die Kapitane von 14 Dampfschiffen wegen Zuwiderhandelns gegen das Gesetz, welches die Zahl der an Bord jedes Dampfers aufzunehmenden Passagiere festsetzt, handelt es sich um die gewissenlose Ausbeutung des Glucks und der Armuth. Es hat in Wirklichkeit angenommen müssen, ehe sich die amerikanischen Behörden, die sonst nicht eben Freunde der polizeilichen Einmischung in Privatverhältnisse sind, dazu entschlossen, mit solcher Energie die bestehenden Gesetze zur Geltung zu bringen, daß sie den Beschluß faßten, die Kapitane solcher Dampfer zu verhaften, auf denen sich eine Anzahl von Zwischendeckpassagieren befand, welche die gesetzlich gestattete überschritt. Wie immer das Urtheil über die betreffenden Personen und Institute ausfallen mag, wir begrüßen das energische Benehmen der amerikanischen Behörden mit Freude und sind überzeugt, daß die deutsche Regierung das Ihrige dazu beitragen wird, die nunmehr stattfindenden Erhebungen nach besten Kräften zu unterstützen.

Württemberg.

Stuttgart, 18. Mai. Die Württ. Post schreibt: Die schon seit geraumer Zeit kursirenden Gerüchte über bevorstehende Aenderungen in der Leitung der württembergischen Verkehrsanstalten gewinnen Be-

stand. Dieselben würden ihre Bestätigung durch die uns heute zukommende Nachricht finden, daß der Generaldirektor der Verkehrsanstalten, Geheimrath v. Dillenius mit Rücksicht auf seine schwer erschütterte Gesundheit um seine Versetzung in den Ruhestand gebeten habe. Das Scheiden dieses hohen Beamten aus einer Stellung, in welcher er viele Jahre hindurch mit fester Arbeitskraft ein vielfach verdienstliches Wirken entfaltet hat, wird gewiß in weiten Kreisen mit um so größerem Bedauern vernommen werden, als die Lage, in welcher er insbesondere unser vaterländisches Eisenbahnwesen in diesem Augenblick verläßt, von manchen Schwierigkeiten umgeben ist.

Stuttgart. Letzten Samstag den 15. d. stieg die Temperatur in den Mittagsstunden bis zur Höhe von 20,3° R. (25,4° C.) Es war dies also der erste Sommertag dieses Jahres. Im vorigen Jahre kamen im Monat Mai noch keine Sommertage vor.

Stuttgart, 18. Mai. Der heutige Dienstag-Markt war ziemlich reich besetzt. Die Preise waren im Allgemeinen etwas niedriger als am Samstag. Beträchtlich billiger waren Spargel, der in großer Menge vorhanden, 20 S bis 1 Mk und 1 Mk 50 S pro Bund. Gurken von 30 S an per Stück. Kirschen 60 S pro Prund. — Auf dem Blumenmarkt reger Verkehr. Sehr schöne Rosen, auch gelbe und weiße.

Von der Alb, 16. Mai. Eine Frau von Geislingen, Mutter von 8 Kindern, fuhr vom letzten Markt in Zwiefalten nach Hause. Unterwegs wurden die Pferde schen, die Frau sprang vom Fuhrwerk herunter und stürzte so unglücklich, daß sie sofort todt war.

Calw, 17. Mai. Württemb. Kriegerbund. Schon von 5 Uhr an donnert eine Batterie von 6 gut bedienten Geschützen ihre Grüße über die Stadt, bis weit in den Tag hinein jeden ankommenden Zug mit dem Willkommengruß empfangend. In schneller Folge kommen, von der Musik bis in die Mitte der Stadt geleitet, Vereine um Vereine mit fliegenden Fahnen von mehreren Seiten, und in den gastfreundlichen Herbergen entwickelt sich bewegte Sorge um die nöthige Verpflegung der weither Marschirten. Draußen aber in der geschmackvoll verzierten Turnhalle sammeln sich nach und nach die Delegirten und ihre Kameraden. Um 10 Uhr, als Se. Hoh. der Herr Ehrenpräsident die Verhandlungen eröffnet, werden 250 vertretene Vereine und 45 Fahnen gezahlt. Nach der Begrüßung durch den Stadtvorstand, der den württ. Kriegerbund ein lebendiges Glied in der Kette der Vaterlandsfreunde nannte, und der die Vereinigung aller deutschen Krieger im allgemeinen deutschen Kriegerverband als das wünschenswerthe Ziel darstellt, auch zu treuer Wacht gegen die neuerdings wieder stärker andringenden äußern und innern Feinde ermahnt, ergreift Se. H. Prinz Hermann zu Sachsen-Weimar das Wort, um zuerst der Versammlung den gnädigsten Gruß Sr. Maj. des Königs und die allerh. Versicherung dauernden Wohlwollens zu bringen. Eine begeisterte, oft durch nicht zurückdrängenden Beifall

unterbrochene Rede dankt sodann den Kameraden und Delegirten für ihr zahlreiches Erscheinen, bringt ihnen eindringlich ins Bewußtsein die Pflicht, an solchen Tagen mit Liebe und Ernst an ihre Aufgabe, die Entwicklung und den Ausbau des Bundes und die Stärkung der Kameradschaft zu gehen, und konstatirt befriedigt Wachsthum und Geist der unter der zweijährigen Führung des hohen Redners nach Außen und in innerer Kräftigung so schön vorangeschrittenen Vereinigung der württ. Krieger, der hoffentlich in nicht zu langer Frist auch diejenigen sämtlicher Kriegerverbände Deutschlands unter dem Protektorat Sr. Majestät des Kaisers folgen werde; durch die hochherzige Entschließung unseres hohen Protektors, Sr. Majestät des Königs, sind wir schon lange in der Lage, dem Rufe des Kaisers mit freudigem „Hier“ zu antworten. Aber die Thatsache unseres Wachstums allein könne nicht vollständig alle Wünsche befriedigen. Mit dem Zunehmen des Bundes an Mitgliedern, deren Anzahl heute sich auf über 22,000 beziffert, wachsen auch die Aufgaben der Verwaltung, wachsen auch die Anforderungen an seine Leistungen im Gebiete werthtätiger Kameradenliebe. Für die Verhandlungen des heutigen Tages aber legte Se. Hoh. die Führung in die Hände des erfahrenen, in dieser Aufgabe seither bewährten Hrn. Vizepräsidenten, Kamerad Bozenhard. Von den nun folgenden Verhandlungen, die sich ohne Unterbrechung bis um 1 Uhr ausdehnten, ist zu berichten u. A.: 1) Der Delegirtentag soll nächstes Jahr jedenfalls im Jagstkreis, von 1881 an aber für die Folge nur alle 2 Jahre gehalten werden, und es soll bei Pfingsten, als dem passendsten Termin, verbleiben. 2) Als Vorort für 1881 bleibt Aalen Sieger unter 4 oder 5 vorgeschlagenen Städten. 3) Die Erhöhung des jährlichen Beitrags der Mitglieder von 20 auf 30 S. 4) Eine Bitte an die R. Ministerien und die Verkehrsanstalten, um Berücksichtigung von Veteranen und ehemaligen Kriegern bei Dienstanstellungen, die nicht ausdrücklich für Militäranwärter vorbehalten sind. Als letzten und vielleicht wichtigsten Beschluß registriren wir den, das Präsidium zu beauftragen, anstatt der abgelehnten Geldlotterie eine Landesausstellung in die Wege zu leiten zum Zweck, den Bund in den Besitz einer größeren Summe zu setzen, die ihm gestattet, für bedürftige Mitglieder, wobei die Veteranen in erster Linie zu kommen hätten, dauernde Unterstützungsanrichtungen zu treffen. Nach Schluß der Verhandlungen richtete Se. Hoh. der Herr Ehrenpräsident noch eine warme, herzliche Ansprache an die Versammelten.

Neuenbürg, 19. Mai. Ueber die Pfingsttage soll die Personenfrequenz auf der Enzbahn von hier ab folgende gewesen sein: Bilette wurden gelöst: Samstag 133, Sonntag 259, Montag 264. Zusammen 656 Bilette mit 492 Mk. — In Pforzheim wurden in der Richtung nach Calw und Wildbad gelöst: Samstag 229, Sonntag 1048, Montag 679, zusammen 1956 Bilette mit 2368 Mk. — In der Richtung nach Carlsruhe und Mühlacker wurden daselbst an genannten 3 Tagen gelöst 2941 Bilette mit 5846 Mk.

Es ist
gleich.
belebendes
Schönsten
Regen im
lehnte sich
dem Fenster
schon lange
zu dem ste
Felsenkinn
dendes Dia
nie betreten
sie in der
lag nach
sie mit m
einem stillen
Vater war
wieder mit
da der P
gegen ihren
oder besser
s fandte er
in die klei
gelegene G
Harrer wa
wilder, ra
den gewöh
es nicht z
liger Hau
die Stille
hatte er di
zu bringen
in der ihr
andere we
fürchten h
obwohl sie
Anordnurg
wäre sie
die zu ihr
als in de
Kpfs, in
Mit rühre
würdige
Frau das
ihrem Sch
hatte Stot
Freund g
aber hatte
einzige S
ihr immer
Mann leb
aber er si
willigen a
treten für
war. Di
und viell
wollte er
So tr
Menschen
ein Jedes
lich lächel
sorgtheit,
bergen st
aus Kälte
dern nur
Am
Gatin s
zum Rad

Miszellen.

Zwei Pfingsten.

Novelle von Louise Otto.

1.

Es ist Wonnemonat und Pfingstfest zugleich. Durch die ganze Natur zieht ein belebendes, herrliches Frühlingsfeiern. Am Schönsten aber zeigt sich sein wunderbares Regnen im Geheimniß des Waldes, darum lehnte sich Clotilde auch da hinein. Von dem Fenster ihres Zimmers aus hatte sie schon lange, Tage lang hinüber geschaut zu dem steilen Berge, um dessen breite Felsenstirn sich ein dunkler Wald als schmückendes Diadem zog. Sie hatte ihn noch nie betreten, denn erst wenige Tage wollte sie in der Stadt, in deren Nähe der Wald lag, nach dem sie blickte, und in den es sie mit magischem Zauber zog, wie zu einem stillen, seligen Geheimniß. Clotildens Vater war Hauptmann und hatte jetzt wieder mit in das Feld ziehen müssen, da der Befreiungskampf der Deutschen gegen ihren damaligen Erzfeind, Frankreich, oder besser Napoleon, begonnen hatte. Und so fandte er sein einziges mütterliches Kind in die kleine, vom Kriegsschauplatz fern gelegene Gebirgsstadt, in der sein Bruder Pfarrer war. Dort, wo, weil der Ort in waldiger, rauher Gegend und weit ab von den gewöhnlichen Verbindungsstraßen lag, es nicht zu erwarten stand, daß ein feindlicher Haufe ihm nahen oder Einquartierung die Stille der Stadt unterbrechen werde, hatte er die einsame Tochter in Sicherheit zu bringen gesucht in dieser schlimmen Zeit, in der ihr Wohnort gerade mehr als jeder andere wegen seiner Lage den Feind zu fürchten hatte. Clotilde hatte gehorcht, obwohl sie mit Widerstreben in ihres Vaters Anordnung gewilligt hatte, denn lieber wäre sie mitten in der Gefahr gewesen, die zu ihrem angstbeladenen Herzen paßte, als in der friedlichen Ruhe jenes stillen Nyls, in das sie sich zurückziehen mußte. Mit rührender Herzlichkeit hatten der ehrwürdige Pfarrer und seine gemüthvolle Frau das Mädchen empfangen, das man ihrem Schutze anvertraute. Den Pfarrer hatte Clotilde schon längst als väterlichen Freund gefannt und verehrt, seine Frau aber hatte sie nur wenig gesehen, und der einzige Sohn des Pfarrers, Bruno, war ihr immer fremd geblieben. Der junge Mann lebte jetzt in dem Haus des Vaters, aber er stand im Begriff, sich den Freiwilligen anzuschließen, deren Zusammenstreiten für die nächsten Wochen festgesetzt war. Die letzten Tage, ehe er dem Feind und vielleicht dem Tod entgegen ging, wollte er noch bei den Seinigen zubringen.

So traf jetzt das Pfingstfest diese vier Menschen in stiller Vereinigung, in der ein Jedes von ihnen hinter einem freundlich lächelnden Anblick die schmerzliche Besorgtheit, welche das Herz bewegte, zu verbergen strebte, und dieß Alles nicht etwa aus Kälte oder konventioneller Form, sondern nur um es den Anderen zu erleichtern.

Am Morgen predigte der Pfarrer, die Gattin sparte ihre gottesdienstliche Feier zum Nachmittag auf, da der Morgen die

sorgliche Hausfrau in Küche und Wirtschaft fesselte. Bruno und Clotilde aber waren mit zur Kirche gegangen. Während des Gesanges, als die Andacht gerade noch keine allgemeine war, stießen Manche der Kirchebesuchenden, wenn sie das Paar gewahr wurden, einander leise an und zischelten sich dann und wann wohl zu: „Das ist das schöne Mädchen, das bei Pfarrers ist, und der junge Mann daneben ist sein einziger Sohn, — der ist auch noch höher und stattlicher geworden, seit er nicht hier war.“ Die Leute hatten Recht, sich so zu äußern. Es war ein schöner Anblick, Clotilden zu sehen, wie sie mitten in der Gemeinde saß, in der kein anderes Bild sich dem ihrigen vergleichen konnte. Ihr starkes, goldblondes Haar vereinigte sich an den weißen Schläfen, glatt gescheitelt, im Nacken in einen Knoten, dessen Enden in dicken Locken herabfielen. Ihr einziger Schmuck war eine Rose an der Brust. Bruno stand neben ihr und hielt ihr das Gesangbuch. Er war ein hoher, schlanker Jüngling mit dunklen Locken und dunklen Augen, aus denen das Feuer muthiger Begeisterung blickte. Jetzt sangen die Beiden zusammen aus Einem Buch und sangen die hohen Lieder zum Preis des Geistes, der mit heiligem Wehen seine ewigen Bahnen wandelt durch das Gesamtleben der Menschheit, durch das Einzelleben der Menschen. Dieser Geist war's, der auch den Pfarrer begeisterte, dessen Worte die aufhorchende Menge zur heiligsten Andacht mit sich aufriß. Die ganze Predigt war ein begeisterter Hymnus eines frommen, liebevollen Herzens und einer großen, erkennenden Seele. Und der Hymnus feierte schön das klare, die ganze Welt durchziehende Sonnenlicht des Geistes. Am Schluß seiner Predigt wies der Pfarrer darauf hin, wie gerade in dieser Zeit der Geist wieder sein Walten offenbare in der Weltgeschichte, denn das Volk der Deutschen erhebe sich plötzlich aus seiner ungeheuren Schmach — befeelt von einem heiligen Geist, der eben der einige, ewige — und stehe auf wider seine Unterdrücker und werde kämpfen und siegen. Und wenn gleich der begeisterte Sprecher erst ein Wort des Friedens und der christlichen Milde geredet in die bewegte Zeit, so sagte er es doch unverholen: da es einmal kein anderes Mittel gebe zur Rettung des Vaterlandes als blutigen Kampf, da man ihn einmal hinnehmen müsse wie ein ungeheures Schicksal, das Gott über Millionen seiner Kinder verhängt, so möchten sie nur auch hingehen und auf dem Altar des Vaterlandes bereitwillig Alles opfern, auch sich selbst, auch ihr Liebstes, damit ihm endlich geholfen werde aus seinem Jammer — Gerade dieser Mann konnte das sagen, denn er war eben selbst bereit, sein Liebstes zu opfern, wie Abraham seinen einzigen Sohn. Auf seinen Bruno warf er einen Blick voll unendlicher Liebe und gottgegebenen Schmerzes, aber er zerdrückte schnell die Thräne, die ihn verdunkeln wollte. Und diesem Blick begegnete das leuchtende Auge seines Sohne, welcher, mit Dank und Stolz, daß es sein Vater war, der solche Worte sprach, zu ihm aufblickte.

(Fortsetzung.)

Ueber die Wahl der Toilettenseife.

Von Dr. C. R. Pfaff.

Unter den kosmetischen Seifen, d. h. unter den Seifen, welche zur Verschönerung des Teints empfohlen werden, befinden sich viele Sorten, durch die gerade das Gegenheil von Dem erreicht wird, was die Damenwelt damit erzielen will. Es dürfte daher im Interesse aller Derjenigen liegen, die sich derartiger Seifen bedienen, diesen Gegenstand einmal populär wissenschaftlich und erfahrungsgemäß einer eingehendern Betrachtung zu unterwerfen, damit sich ein Jeder gegen die Nachtheile schützen lerne, die ihm aus dem unvorsichtigen Gebrauche derselben erwachsen können.

Die ätzenden Alkalien (auch Potasche und Soda), die alkalischen Erden, sowie einige Metallbasen, wie die des Blei- und Zinkoxyds, besitzen bekanntlich die Eigenschaft, die meisten Fettstoffe, mit denen sie in Verbindung gebracht werden, in Seife zu verwandeln. Bei diesem Verseifungsprozeß bilden sich verschiedene fixe und flüchtige Fettsäuren, wie Talg-, Margarin- und Oelsäure. Je nach dem Fettstoff, aus welchem die Seife bereitet ist, hat sie einen verschiedenen Geruch, welcher bei den Toilettenseifen durch Zusatz ätherischer Oele angenehm gemacht wird.

Nun ist es zunächst keineswegs gleichgültig für die Gesundheit, ob man sich durch das täglich mehrmalige oder oftmalige Waschen mit parfümirten Seifen konstant mit diesem oder jenem ätherischen Delgeruch, oder dem Geruch von Moschus, Ambra etc., welche mehreren Sorten feiner Toilettenseifen beigemischt sind, umgibt.

Bleichsüchtige und nervenschwache Damen, die heutzutage, Dank der modernen physischen Erziehung und irrationalen Ernährung der Mädchen, das Hauptcontingent unserer Damenwelt ausmachen, ziehen sich z. B. durch dergleichen starke Gerüche, mit denen sie ununterbrochen umgeben sind, wenn sie sich täglich öfter der stark parfümirten Seifen bedienen, abgesehen von der schädlichen Einwirkung einzelner in jenen Seifen enthaltenen Stoffe auf die Haut, leicht habituelle Kopfschmerzen zu, welche gewöhnlich von selbst verschwinden, sobald derartige Seifen nicht mehr anhaltend gebraucht werden.

Damen, die sich als ihren Lieblingsodeur das Rosenöl auserkoren haben und längere Zeit hindurch kosmetische Seifen benutzen, welche stark mit Rosenöl versetzt sind, bringen es dadurch, ohne zu wissen woher, dahin, daß sie nach und nach ganz unempfindlich für Liebe werden, denn der anhaltende Gebrauch des Rosenölgeruchs wirkt nach den hierüber gemachten Erfahrungen in hohem Grade deprimirend und macht das Herz kalt und liebearm. Vielen Damen, die allzu empfänglich für diesen süßen Trieb sind, möchte man daher die längere Anwendung stark mit Rosenöl parfümirter Toilettenseife angelegentlich empfehlen.

Gerade entgegengesetzt wirken die kräftig vanillirten kosmetischen Seifen, wie sie in einigen französischen Fabriken dargestellt werden. Der starke Vanillengeruch regt nicht unbedeutend an, weshalb wir jungen, namentlich noch in der Entwicklung stehen-



den Mädchen den täglichen Gebrauch der Vanilleseife ernstlich widerrathen möchten. Was die Einwirkung der Seifen auf die Haut, insbesondere des Gesichts und des Halses der Damen betrifft, so machen viele Toilettenseifen in dieser Hinsicht mehr Schaden, als Nutzen, indem sie die Haut nicht nur nicht verschönern, wie in mancher Gebrauchsanweisung in Aussicht gestellt wird, sondern den Teint geradezu verschlechtern. Jede Seife, welche zu viel freies Kali oder Natron enthält, wirkt wie ein schwaches Aetzmittel auf die Haut und bringt anfangs rothe Flecke, später Flechten und Schuppen, und bei längerer Anwendung sogar Blüthen und Knötchen, den Horreur der Damen- und Herrenwelt, hervor.

Ob eine Toilettenseife aber freies Kali oder Natron, überhaupt zu viel alkalische Bestandtheile enthält, ob also eine Seife, mag sie noch so wohlriechend sein, die Haut verschönern kann oder nicht, das kann jede Dame sehr leicht durch einen ganz einfachen Reagenzversuch ermitteln, der folgendermaßen anzustellen ist.

Man läßt sich aus der Apotheke ein wenig Curcumapapier holen, befeuchtet die zu untersuchende Seife mit einigen Tropfen Wassers, wartet, bis sich ein kleiner Theil Seife in dem Wasser aufgelöst hat und drückt sodann das Curcumapapierstreifen fest darauf. Findet sich freies Kali oder Natron in der Seife, so wird das gelbe Curcumapapier sofort dunkelbraun gefärbt, während im entgegengesetzten Falle, bei nicht zu starkem Alkaligehalt der Seife, das Curcumapapier gelb bleibt, wenn auch durch die Anfeuchtung mit dem Wasser das vorherige helle Gelb einen Schein dunkler wird.

Jede Seife, welche in der angegebenen Weise das Curcumapapier braun färbt, ist für den Teint schädlich und paßt sonach nicht auf den Toilettentisch. Eine andere ebenso leicht auszuführende Prüfung der Seife wird mit Veilchen syrup gemacht, welcher sofort grün gefärbt wird, wenn man eine Lösung stark kali- oder natronhaltiger Seife dazu mischt.

Blondinen haben sich vor dem Gebrauche derartiger schädlicher Toilettenseifen am meisten zu hüten, da ihre Haut feiner und empfindlicher ist, als die Haut der Brünetten. Einige Toilettenseifen sind durch Zusatz mineralischer Farben gefärbt und enthalten oft Blei, Kupfer, ja sogar Quecksilber (Zinnober) u. dgl. Alle diese Stoffe wirken giftig, wenn sie auf die Dauer angewandt werden, und verderben dadurch die reinste Hautfarbe oft in kurzer Zeit.

Es geht daraus hervor, daß man wohlthat, bei der Wahl der Toilettenseife nur weiße oder farblose Seife auszuwählen. Braune Seifen machen oft bräunlichen oder gelblichen Schaum und verderben daher, indem sie einen gelblichen Schein auf der Haut zurücklassen, namentlich die weiße, zarte Gesichtsfarbe der Blondinen.

Die durchscheinenden Seifen (Savon transparent, transparent Saop), welche zuerst in England angefertigt wurden, entstehen durch Auflösung recht trockener Seife in Spiritus, sind meist mit Cassiaöl bräunlich gefärbt, nehmen aber mit der Zeit

einen unangenehmen Geruch an und sind daher zu längerem Gebrauch als Toilettenseifen ebenfalls nicht zu empfehlen.

Die häufig gebrauchte Veilchenseife, welcher Veilchenwurzel (Iris Florentina) beigemischt ist, können wir ebenio wenig zu anhaltender Anwendung als Toilettenseife empfehlen, da sie die Haut nach und nach lederartig macht, wie die meisten weißen und rothen Schminken. Ein blaßes, weißes Gesicht erhält zwar durch mehrmaliges Waschen mit dieser Veilchenseife sehr bald einen leichten röthlichen Anflug, allein es ist dies die Folge einer leichten durch die Veilchenwurzel hervorgerufenen Entzündung,

welche natürlich, wenn sie fortwährend von Neuem erregt wird, zu Verdickung, Abschuppung, überhaupt Verschlechterung der Haut Veranlassung gibt. Bei manchen Damen bringt die Veilchenwurzelseife große rothe Flecke im Gesicht hervor, die sehr unappetitlich aussehen. Von der Schärfe des Iris- oder Veilchenwurzelpulvers kann man sich leicht überzeugen, wenn man mit einer Messerspitze voll solchen Pulvers die Haut einreibt. Die eingeriebene Stelle wird zwar roth, aber es ist die Noth einer leichten Entzündung, nicht das zarte Roth der gefunden jugendlichen Wangen. (Schluß folgt.)

Post-Verbindungen.

Sommerdienst 1880.
Ettlingen - Herrenalb.

	Vorm.*	Nehm.		Vorm.*	Nehm.**
aus Ettlingen, Bahnhof	7.35	5. 5	aus Herrenalb	5.50	5.15
aus Ettlingen, Stadt	8. —	5.30	über Marxzell		
über Marxzell			in Ettlingen, Stadt	8. —	7.25
in Herrenalb	10.50	8.20	in Ettlingen, Bahnhof	8.25	7.50

*) Sommerpostkurs vom 1. Juni bis 15. September.

Gernsbach - Herrenalb. (Fahrende Botenpost)

	Vorm.*	Nehm.**		Vorm.*	Nehm.**
aus Gernsbach	9.45	1.25	aus Herrenalb	6.30	7.15
über Loffenau			über Loffenau		
in Herrenalb	11.45	3.10	in Gernsbach	8.15	9. —

*) Bis 31. Mai und vom 16. September an. **) Vom 1. Juni bis 15. September.

Neuenbürg - Herrenalb.

	Vorm.*	Nehm.**		Vorm.*	Nehm.**
aus Neuenbürg	10. —	4.30	aus Herrenalb	5. —	8. 5
über Marxzell			über Marxzell		
in Herrenalb	1.15	7.45	in Neuenbürg	7.55	11. —

*) Vom 1. Juni bis 15. Sept. je einschliesslich. **) Bis 31. Mai und vom 16. Sept. an.

Wildbad-Altensteig-Schönegründ-Freudenstadt.

	Vorm.*	Nehm.**		Vorm.*	Nehm.**
aus Wildbad	—	5. 5	aus Schönmünzach	5. —	
in Enzklosterle	—	6.45	aus Schönegründ	5.55	
aus Enzklosterle	—	7. 5	über Besenfeld		
über Simmersfeld			in Enzklosterle	9. —	
in Altensteig	—	9.25	aus Altensteig	6.30	
aus Enzklosterle	—	7. —	über Simmersfeld		
in Besenfeld	—	9. —	in Enzklosterle	8.50	
aus Besenfeld	5. 5	—	aus Enzklosterle	9.10	
in Schönegründ	5.45	—	in Wildbad	10.40	
in Freudenstadt	8.25	—			

Calw. Frucht-Preise am 5. Mai 1880.

Getreide- Gattun- gen.	Vor- rigger Mest	Neue Zu- fuhr	Ge- sammt Betrag	Heu- tiger Ver- kauf	Im Mest gebl.	Höchster Preis		Wahrer Mittel- Preis		Niederster Preis		Verkaufs- Summe	Gegen d. vor- Durch- schnittspreis mehr niger	
						M.	S.	M.	S.	M.	S.		M.	S.
Weizen Kernen		169	169	169		12	40	12	7	12		2040	86	23
Weizen Widen		203	203	203		8	60	8	45	8	25	1715	45	12
Dinkel		20	20	20				10				200		
Gemisch		10	103	113	113	7	40	7	16	7		809	10	3
Haber														
Roggen														
Bohnen														
Summe	10	495	505	505								4765	35	

Redaktion, Druck und Verlag von J. A. Nech in Neuenbürg.

Nuz
Nr. 62.
erscheint Dien
man bei der
Bek
Gerichtsst
welche die
kanntmach
erläßt.
A. Amtsge
Neuenbü
Fr
Neben die
mit 8 Pferd
der neuen
Dennach —
bis zur Do
— wird
Mit
auf dem Ra
abgeschlossen
eingeladen
Sirja
Som D
kommen
Monta
im Samm
100 Jar
vortreffliche
C
Fah
Aus de
Raft, Wa
Witt
von
im Gasthaus
gegen Baar